

Wir brauchen saubere Luft zum Atmen! Keine Umweltzerstörung auf dem Altar der Rendite

Dicke Luft in Esslingen

Die Stickoxidwerte in Esslingen übersteigen seit einigen Jahren dauerhaft die zulässigen Grenzwerte. Bei der Feinstaubbelastung liegt Esslingen sogar auf Platz 3 in Baden-Württemberg. Die Deutsche Umwelthilfe will die Stadt zu Recht verklagen, wegen der schleichenden Vergiftung besonders der Kinder. Statt aber die Frischluftschneisen zu erhalten, macht die Stadtverwaltung unter OB Zieger das genaue Gegenteil. Immer neue Grünflächen werden versiegelt, darunter 9 Sport- und Bolzplätze. So die geplante Bebauung des VfL Post-Sportplatzes, der "grünen Lunge" der Pliensauvorstadt. Im Flächennutzungsplan 2030 ist vorgesehen, zahlreiche weitere Kaltluftentstehungsgebiete wie im Greut zu versiegeln und zu profitablen Bauland zu machen. Im Kapitalismus wird alles zur Ware. Mit Ausnahme von FÜR Esslingen und teilweise der Linkspartei wird das von den Parteien im Gemeinderat abgesegnet und die Stadt macht sich zum Dienstleister für die Renditeerwartungen der "Investoren".

Ein billiger Vorwand

Angeblich müssten so viele Grünflächen zu betoniert werden um preisgünstige Wohnungen zu bauen. Dafür wurde eigens ein neues Propagandainstrument geschaffen: das "Bündnis für mehr Wohnraum". Ihm gehören an: die IHK, Wohnungsbaugesellschaften, Haus und Grund, Kreishandwerkerschaft und City-Initiative. Aber warum wendet sich diese Lobby dann nicht dagegen, dass bei der laufenden Bebauung wie in der Weststadt, auf dem Karstadt-Areal und in Berkheim **keine preisgünstigen Wohnungen geschaffen** werden? Warum kritisiert sie nicht, dass es bisher **kein Wohnraummanagement** gibt, um z.B. die ca. 2000 leerstehenden Woh-

nungen in Esslingen zu nutzen? Warum nimmt sie **nicht** die zahlreichen Vorschläge für die Schaffung von preisgünstigen Wohnraum an (siehe auch Beiträge in www.mlpd-esslingen-tacheles.de)? Warum protestiert das "Bündnis" **nicht** gegen die eklatanten Mieterhöhungen u.a. in der Badstrasse? - Es soll eben eine Ohnmachtshaltung erzeugt werden, wer bezahlbar wohnen will, muss dafür eine weitere Umweltzerstörung in Kauf nehmen. Es geht aber auch umweltschonend. Das heißt nicht, dass die Stadt immer weiter wachsen muss, da die Geografie das nun mal nicht zulässt.

Dieses "Bündnis" soll uns wieder darauf hinlenken, doch auf die Vernunft und die Einsicht der oberen "Entscheidungssträger" zu setzen.

Aber damit haben aber die Esslinger Bürgerinitiativen, die gegen den Flächennutzungsplan kämpfen, durchweg schlechte Erfahrungen gemacht. Der Esslinger Widerstand gegen die Bebauung von Grünflächen ist in seiner Breite, Vielfalt und Ausdauer wohl bundesweit einmalig. Er wird dann erfolgreich sein, wenn die unterschiedlichen Bürgerinitiativen gemeinsam handeln und weiter eine große Masse von Esslingern für einen aktiven Widerstand gewinnen.

Entscheidend ist vor allem mit einer Illusion zu brechen: mit der Erwartung, man könnte die Betreiber in der Stadtverwaltung und die Profiteure der Immobilienwirtschaft durch Argumente zur Einsicht und freiwilligen Umkehr bewegen. Grundlegend verschiedene Interessen lassen sich nicht versöhnen.

Die TACHELES - Webseite:
Hier können Sie die bisherigen Ausgaben herunterladen, lesen oder auch Ihren Kommentar abgeben!
www.mlpd-esslingen-tacheles.de



ROTE FAHNE MAGAZIN
erscheint 14-tägig, 2,50 Euro
2 Probenummern kostenlos
ONLINE: www.rf-news.de

InterBündnis
Internationalistisches Bündnis
fortschrittlicher und revolutionärer Kräfte in Deutschland
www.inter-liste.de



MLPD Esslingen

1-18 | 01. Januar 2018

TACHELES



Badstrasse / Weilstrasse Mieterhöhungen müssen zurückgenommen werden!

Zur Zeit hört man aus der Pliensauvorstadt und aus der Badstrasse in Berkheim berechtigte Klagen der Anwohner über deutliche Mietpreiserhöhungen durch die Esslinger Wohnungsbau GmbH.

An den Häusern in der Pliensauvorstadt wurden Außenrenovierungen, wie Wärmedämmung etc. vorgenommen. Die Wohnungen selber werden nicht renoviert. In der Badstrasse wird die Miete einfach so um 20% erhöht. Das ist auch noch verbunden mit rechtlichen Drohungen bei „Nichteinverständnis“. Die Anwohner berichten, dass die EWB zwar lange nicht die Miete erhöht habe, aber eben auch z.T. seit Jahrzehnten nichts gemacht wurde in den Wohnungen.

Warum sollen die Mieter für längst überfällige Dinge wie Wärmedämmung zusätzlich zur Kasse gebeten werden? Wo doch diese „Mehrkosten“ über die jahre- oder jahrzehntelange Miete bereits mehr als abgegolten sind.

Viele überlegen sich auszuziehen, aber wo eine billigere Wohnung finden? Das ist in Esslingen kaum möglich. Die Berkheimer haben es richtig gemacht: Sie starteten eine Unterschriftensammlung und wollen die Mieterhöhung nicht bezahlen.

Was sind die tieferen Ursachen für dieses „Geschäftsgebahren“?

Die EWB ist keine soziale Einrichtung der Stadt, sondern eine gewinnorientierte GmbH. Sie gehört zur Hälfte großen Firmen und Konzernen wie Daimler, Kreissparkasse, Festo u.a., die eine entsprechende Rendite haben wollen.

In den 1980er Jahren gab es in Westdeutschland noch 4 Millionen Sozialwohnungen, deren Mieten und Belegung an Menschen mit geringem Einkommen gebunden waren. Heute sind nur noch knapp 1,5 Millionen übrig. Eine Handvoll internationaler Finanzkonzerne hat das Geschäft mit der Vermietung als Quelle wachsender Maximalprofite entdeckt. Sie treiben bundesweit die Mieten in die Höhe, unterlassen notwendige Instandsetzungen oder vertreiben ärmere Mieter. Millionen von Mietern mussten mittlerweile erfahren, was es heißt, wenn Wohnungsbau zum Spekulationsobjekt wird. Dies wird flankiert vom Staat, der als Dienstleister fungiert. 1990 wurde z.B. mit dem "Wohnungsgemeinnützigkeits-Gesetz" die Mietbindung der großen Wohnungsbestände der Wohnungsgesellschaften aufgehoben.



Das Inkrafttreten der sogenannten „Mietpreisbremse“ hat an den realen Mietsteigerungen fast nichts verändert. In Metropolregionen steigen die Mieten jährlich um fünf Prozent. Esslingen liegt bei den Mietsteigerungen bei Neuvermietungen bundesweit auf Platz 7! Tatsächlich sieht das Gesetz nur eine Verlangsamung des Mietanstiegs vor und verlangt von den einzelnen Mietern, ihren Anspruch gegenüber den Vermietern einzuklagen. Die „Mietpreisbremse“ hat vor allem den Zweck, die wachsende Empörung über die Immobilienpreise einzudämmen und den Widerstand zu zersetzen.

Nur der kämpferische Zusammenschluss kann dieser Politik etwas entgegen setzen. Vor allem in großen Ballungszentren wie dem Ruhrgebiet und Berlin sind mittlerweile Hunderte Mieterinitiativen oft gerade gegen die großen Wohnungsgesellschaften aktiv. Teilweise arbeiten sie überregional und regelmäßig zusammen. So konnten sie auch Erfolge erzielen. Fazit: selber aktiv werden und sich mit den anderen Mietern zusammenschließen!



Member of **ICOR** **MLPD**
Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands
www.mlpd.de

KONTAKT und presserechtl. verantwortlich: Dorothea Jauernig, Turmstr.2, 73738 Esslingen, Tel. 0711 350293

TACHELES - Kleinzeitung der MLPD Esslingen - erscheint ca. 3-monatlich. Zuschriften sind willkommen und werden vertraulich behandelt.

Drohender VERKEHRSINFARKT

Sofortmaßnahmen sind nötig!

18 Millionen Deutsche fahren täglich zur Arbeit in einen anderen Ort - 60% der Werktätigen!

Aus dem Landkreis Esslingen pendeln mittlerweile 44.500 Menschen allein nach Stuttgart. Umgekehrt kommen aus Stuttgart 18.000 Menschen. Die Gesamtzahl der Auspendler aus Stuttgart ist von 2005 bis 2015 um 42,7% gestiegen.



Die Zunahme dieses Phänomens ist auf die ungleichmäßige industrielle Entwicklung im Kapitalismus zurückzuführen. Es gibt Landstriche mit wenig Arbeitsplätzen und Ballungsräume mit relativ vielen Arbeitsplätzen, aber kaum günstigen Wohnungen. Für immer mehr Menschen mit befristeten Verträgen oder Leiharbeitsplätzen lohnt sich der Umzug an den Arbeitsort nicht.

Neben den Pendler-PKW's kommen auch immer mehr LKW auf die Straßen. Von 2012 bis 2015 sind allein in Esslingen die LKW-Anmeldungen um 13,5% auf die Rekordzahl von 16.300 gestiegen. Statt die Güter auf Schiene und Neckar zu transportieren, verlegen die Großkonzerne aus Profitgründen ihre Lager auf die Straße, damit Produkte punktgenau z.B. bei Daimler ans Band kommen. Die „Lösung“ des Verkehrsproblems sah Daimler in einem Logistikzentrum neben der B10, was aber

wiederum zu einer unzumutbaren Zunahme des Verkehrs im Wohngebiet Pliensauvorstadt geführt hätte. Der berechtigte Protest der Pliensauvorstädter hat das verhindert.

Auch (S-)Bahn-Fahren ist in unserer Region kein Vergnügen. Zugausfälle, Verspätungen und überteuerte Preise sind an der Tagesordnung.

Wer umweltfreundlich auf das Fahrrad Richtung Stuttgart steigt, wird vor der Pliensaubrücke ausgebremst. Dann heißt es schieben oder einen unsicheren Umweg am Bahnhof vorbei in Kauf nehmen. Wann der versprochene Neckar-Radschnellweg Plochingen-Stuttgart kommt, weiß keiner. Der Forderung von Esslinger Umweltschützern und Radfahrerverbänden, den bisherigen Durchfahrtsweg am Neckar zu erhalten und instand zu setzen, will die Stadt nicht nachkommen.

Typisch Kapitalismus ist eben nicht das Streben zum Wohle der Menschen, sondern alles ist der Profitlogik unterworfen. Der tägliche Wahnsinn im Großraum Stuttgart ist nervenaufreibend, vergeudet kostbare Freizeit und Erholung und ist im Grunde eine unbezahlte Arbeitszeitverlängerung. Es geht weiter sehenden Auges in den Verkehrsinfarkt und in die Klimakatastrophe. Schluss damit! Das bisherige Transportwesen mit dem Vorrang Autoverkehr ist nicht zukunftsfähig. Es muss ersetzt werden durch einen attraktiven, umwelttauglichen öffentlichen Personen- und Güterverkehr.



Konsequenter Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs! Weiterer Ausbau der O-Bus-Linien in Esslingen auf der Basis erneuerbarer Energien!

Ausbau des Radwegenetzes in Esslingen! Wiederöffnung des Radweges am Neckar und beschleunigter Ausbau des Neckar-Radschnellweges!

Fahrverbote bei erhöhten Feinstaubwerten in Einheit mit Sofortmaßnahmen zur Erhöhung der Kapazität der Öffentlichen Verkehrsmittel!

Nulltarif im öffentlichen Nahverkehr des VVS! Mögliche Sofortmaßnahmen: Nulltarif bei Feinstaubalarm, Bürgerticket oder Sozialticket, kostenloses Schüler-ticket!

Dies wird sich nicht durch Appelle an die Politiker, sondern nur durch Kampf durchsetzen lassen.

Viele sehen heute schon die Notwendigkeit umzudenken und wollen umweltverträglicher leben. Das ist richtig und notwendig. Aber als Grundursache der Umweltzerstörung muss der Kapitalismus beseitigt werden. Eine sozialistische Städteplanung kann die Nähe von Arbeits- und Wohnstätten berücksichtigen. Erst im Sozialismus kann die grundlegende Einheit von Mensch und Natur Leitlinie sein, weil der Ausbeutung von Mensch und Natur ein Ende gesetzt ist. Ein gesellschaftlicher Paradigmenwechsel ist dann möglich.



Bis 1978 möglich: die Strassenbahn Esslingen-Neuhausen-Denkendorf!

www.inter-liste.de

Die VW-KRISE offenbart die Diktatur der Monopole - dem Übel an die Wurzel

Internationalistisches Bündnis - Arbeiterplattform

Broschüre 35 Cent

Für eine beherrschende Stellung auf dem Weltmarkt gehen die Automobilgiganten rücksichtslos über die Interessen der Gesellschaft hinweg. Dazu gehört auch der traurige Rekord, dass Stuttgart nach London die zweite Feinstaubhauptstadt Europas ist, mit etwa gleichen Werten in Esslingen.

Die Zeit ist reif!
Mitmachen im INTERNATIONALISTISCHEN BÜNDNIS - damit sich wirklich etwas ändert!
Und die sozialistische Alternative unterstützen und Mitglied werden in der MLPD oder ihrem Jugendverband REBELL!
Infos, Termine und Kontakt unter www.mlpd-esslingen-tacheles.de oder melden bei der Kontaktadresse!

Interview mit dem FESTO-Betriebsrat Hubert Bauer

"Sich zu organisieren ist die Grundvoraussetzung!"

Die Metalltarifrunde hat begonnen. Das neue Jahr wird mit Warnstreiks auch in Esslingen beginnen. Wie ist die Stimmung dazu in den Betrieben?

In den Betrieben gärt es zunehmend. In der neuen Fabrik von Festo in Scharnhäuser haben wir mit Hilfe der IG Metall jetzt 2 Jahre hintereinander gegen Kürzungsprogramme kämpfen müssen. Gleichzeitig "brummt die Bude". 2017 wurde der Umsatz um 20% gesteigert und mit zunehmender Wochenendarbeit und Überstunden haben meine Kolleg*innen alles gegeben. Über 25% der Scharnhäuser Belegschaft sind in Befristungen und Leiharbeit, ein Kommen und Gehen. Das beansprucht alle sehr und hält die Betroffenen in Angst. Da hat sich auch ein Zorn entwickelt. Viele wollen Kampfkraft zeigen in der Tarifrunde.

Die Unternehmerverbände stimmen darüber ein großes Geschrei an. Die IG Metall fordert auch eine 28-Stundenwoche aus persönlichen Gründen, aber wäre heute nicht auch eine generelle Wochenarbeitszeitverkürzung angebracht?

Auf jeden Fall ist es richtig, darauf Kurs zu halten. Gerade in Zeiten, in denen viele

länger in Stunden und länger in Lebenszeit arbeiten, hat Arbeitszeitverkürzung große Sympathie. Die Arbeitshetze macht immer mehr krank. Die Forderung in der Tarifrunde 2018 hilft nur einzelnen Beschäftigten-Gruppen. Bei Schichtarbeit, für die Pflege von Angehörigen und Kindererziehung soll es ein Rückkehrrecht geben nach Phasen der Teilzeitarbeit, sowie kleine finanzielle Aufbesserungen. Und "6% mehr Lohn!" sind im Endeffekt nicht viel, wenn man alleine die Mietsteigerungen sieht. Das Kampfgeschrei ist Ritual und Befürchtung vor künftigen Kämpfen für deutliche Wochenarbeitszeitverkürzungen, wie der 30 Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich.

Du verlässt Festo nach 29 Jahren aus gesundheitlichen Gründen. 24 Jahre warst du im Betriebsrat. Gibt es ein kurzes Gesamtresümee?

Ja: Kämpfen lohnt sich! Sich zu organisieren ist dafür die Grundvoraussetzung! Als ich 1989 bei Festo anfing, wurde die IG Metall noch wenig ernst genommen. Das hat sich gewaltig verändert. Gewerkschaftliche Organisiertheit ist der erste Schritt zu Klassenbewußtsein. In den letzten Jahren haben wir Hunderte von neuen Mitgliedern bei Festo aufgenommen. Meine langjähri-



Hubert Bauer

gen Kolleg*innen haben gute Voraussetzungen weiter erfolgreich für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen, wie ihrer Lebenslage zu kämpfen. Wenn sie gesellschaftliche Veränderungen wollen, ein Leben ohne Ausbeutung und Unterdrückung, müssen sie sich aber nicht nur gewerkschaftlich, sondern auch politisch für Arbeiterinteressen organisieren!

Vielen Dank für das Interview! Wir wünschen dir auch nach deinem Ausscheiden bei Festo alles Gute! Dein unermüdlicher Einsatz für die Interessen der Arbeiter und Angestellten wird sicher weitergehen!